

# denkraum

Magazin der AIDS-Hilfe Nürnberg-Erlangen-Fürth

Ausgabe Sommer 2026



kostenlos

## HIV & HAFT

**Licht und Schatten hinter weiß-blauen Gittern**

Prävention in bayerischen Justizvollzugsanstalten

**„Wir stehen zusammen“**

Aidshilfe bleibt stabil mit neuer Kampagne

**Pride-Saison 2026**

Aktionen in Nürnberg, Erlangen und Fürth

# Wir kommen in den Knast

Bilder von Gefängnissen haben alle durch die Flut von Krimis und Filmen im Kopf. Mit dem Alltag hinter Gittern beschäftigen sich dagegen nur wenige. Auch in Aidshilfen steht die Haftarbeit oft ein wenig am Rand und nur wenige Mitarbeiter\*innen sind bereit, diese Aufgabe zu übernehmen. Dabei ist in den letzten Jahrzehnten durchaus viel erreicht worden für Menschen mit HIV, Hepatitis und Opiatabhängigkeit in bayerischen Haftanstalten. Wir stellen mit dieser denkraum-Ausgabe die Haftarbeit der Aidshilfe einmal bewusst ins Zentrum und ermöglichen damit einen Blick hinter die Klischee-Kulissen.

Wenn wir das Ziel der Resozialisierung ernst nehmen ist es notwendig, dass sich die Zivilgesellschaft engagiert und die Haftanstalten mit dieser Aufgabe nicht alleine gelassen werden. Kontakte von Menschen in und außerhalb des Justizvollzugs sind auch wichtig, um Vorkommnisse wie in der JVA Gablingen (mutmaßliche Misshandlung von Häftlingen) zukünftig schneller aufzudecken und unterbinden zu können. Im demokratischen Rechtsstaat sind die allermeisten Menschen in Haft, weil sie anderen Schaden zugefügt haben. Trotzdem gelten die Menschenrechte auch für sie und wir müssen Inhaftierte früher oder später wieder in die Gesellschaft eingliedern. Die Aidshilfen leisten hier seit 40 Jahren ihren Beitrag.

Aufschlussreiche Einblicke in eine fremde Welt wünscht

*Manfred Schmidt*



Manfred Schmidt  
Fachvorstand

## Sie finden unsere Arbeit gut und unterstützenswert?

**Sie haben keine Zeit, aber Geld? – Dann spenden Sie!**

Spendenkonto: SozialBank, IBAN: DE46 3702 0500 0007 8920 00

**Sie haben kein Geld, aber Zeit? – Dann werden Sie ehrenamtlich aktiv!**

Ob Präventionsteam, Öffentlichkeitsgruppe oder Betreuungsteam –  
Für Sie finden wir einen geeigneten Platz!

Weitere Infos unter Tel. 0911 230 903 5 oder auf  
unserer Webseite [www.aidshilfe-nuernberg.de](http://www.aidshilfe-nuernberg.de)

**Herzlichen Dank an alle Spender\*innen!**



Engagieren Sie sich!

## Inhalt

### News, Termine

Aidshilfe bleibt stabil mit neuer Kampagne	S. 4
Ungeschützte Kopulationsfreude in Fürth?	S. 5
Ehrenamtstag zum Thema „Chemsex“	S. 5
Wenn Unterstützung gekürzt wird, verlieren Menschen mehr als nur Hilfe	S. 6
Medientipps	S. 7

### Schwerpunktthema

Licht und Schatten hinter weiß-blauen Gittern	S. 8/9
Arbeitsgemeinschaft Aids und Haft	S. 10-13
Schulungen in der Justizvollzugsakademie	S. 14
Schwul und HIV-positiv in Haft	S. 16
Organisationen und Initiativen zum Thema Haft	S. 17
Sexualpädagogin im Jugendarrest	S. 18/19

### Szene

Pride-Saison 2026	S. 20-23
Zipfelkönig Stefan I.	S. 24/25

### Beratung & Betreuung

S. 26

### Restaurant Estragon & Tagungszentrum

S. 27

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Diese Broschüre wurde klimaneutral und auf Recyclingpapier produziert.

In unserem **denkraum**-Magazin bemühen wir uns um eine gendersgerechte und inklusive Sprache.



Kuratorium  
Carsten Wießmeier (er/ihm)  
Torben Schultes (er/ihm)  
Oliver Kayczuck (er/ihm)  
Walter Dietz (er/ihm)  
Lothar Zimmermann

Herausgeberin  
AIDS-Hilfe Nürnberg-Erlangen-Fürth e. V.  
Entengasse 2, 90402 Nürnberg  
E-Mail: [info@aidshilfe-nuernberg.de](mailto:info@aidshilfe-nuernberg.de)  
Tel.: 0911-230 90 35

Anzeigen  
Alexander Köch  
Annette Schuster  
Tel.: 0911-230 90 336  
[denkraum@aidshilfe-nuernberg.de](mailto:denkraum@aidshilfe-nuernberg.de)  
Bitte fordern Sie die aktuelle Anzeigenpreisliste an.

Redaktion  
Annette Schuster, René Scheuermann,  
Martin Tröbs, Manfred Schmidt (v.i.S.d.P.)

Das Magazin **denkraum** erscheint zwei mal im Jahr mit einer Auflage von 5.000 Exemplaren und wird kostenlos in der Region verteilt. Redaktions- und Anzeigenschluss für die nächste Ausgabe ist der 02.10.2026

Layout, Satz  
Kommunikationsdesign  
Ulrich Matz, Nürnberg



Roald Sokolovskis  
(er/ihm)  
Geschäftsführender  
Vorstand



Sarah Bittigkoffer  
(sie/ihr)  
Verwaltung,  
Spender\*innen- &  
Mitgliederbetreuung



Annette Schuster  
(keine Pronomen)  
Öffentlichkeitsarbeit

## „Wir stehen zusammen“ – Aidshilfe bleibt stabil mit neuer Kampagne



In Zeiten des internationalen Rollbacks wehren sich immer mehr Vereine, Initiativen und NGOs gegen rechte gesellschaftliche Tendenzen und Parteien. So auch die Deutsche Aidshilfe. Mit der bundesweiten Kampagne „#AidshilfeBleibtStabil“ setzt der Dachverband

Verschärfte Gesetzeslagen im Bereich der Asylpolitik, sich verschlechternde Zugänge zu medizinischer Versorgung und kasernenärztlichen Leistungen sowie queerfeindliche Angriffe auf CSDs sind nur einige Aspekte des sich wandelnden politischen Klimas und doch treffen sie alle auch auf die Arbeit der Aidshilfen in ihren diversen Bereichen zu.

Umso wichtiger ist es an der Seite von bedrohten Communities zu stehen und sich für Vielfalt, Respekt und Solidarität einzusetzen. Als lokale Aidshilfe beteiligen auch wir uns an der Kampagne gegen rechtspopulistische Forderungen und für Menschlichkeit. Die Unterstützung von Menschen in Haft gehört in unser Aufgabenfeld und die Ausgabe dieses denkraums ist dem Thema gewidmet.

Unter dem Motto der Kampagne:

„Wir kommen in den Knast.

Für Menschenrechte und Akzeptanz!“

band der Aidshilfen ein Zeichen gegen die zunehmende Menschenfeindlichkeit und positioniert sich klar für eine offene und solidarische Gesellschaft.



# Ungeschützte Kopulationsfreude in Fürth?

## Ein Lehrbeispiel für unseriösen Journalismus

Am 08.01. veröffentlichte erobella.com, Deutschlands angeblich größtes Erotikportal für Modelle und Bordelle – jetzt auch international in Österreich, Australien, Großbritannien und Italien mit eigenen Homepages vertreten – eine ganz besondere Liste: den STD City Index – ein Ranking deutscher Städte nach sexuell übertragbaren Infektionen (STD oder STI). Mit etwas datenabfrage-technischem Geschick entlockte man dem SurvStat@RKI 2.0 des Robert-Koch-Instituts die Testbefunde in Deutschlands Städten und siehe da: Fürth ist ein Hotspot und landet gleich nach Berlin und einigen weiteren Großstädten auf dem 9. Platz, bei der HIV-Inzidenz sogar auf Platz 1!

Ein paar Tage später (12.01.) berichtet queer.de unkommentiert darüber sowie die Berliner Morgenpost (16.01.), das siegessaulen\_magazin (19.01.) und die Berliner Zeitung mit hauptstädtischem Bezug. Am 27.01 fragt iamexpat.de – eine englischsprachige Online-Plattform die sich speziell an sogenannte „Expats“ (internationale Fachkräfte, die vorübergehend oder dauerhaft im Ausland leben) richtet – „In which German cities are STDs most common?“ Ende März (30.03.) informiert mdr.sputnik auf Instagram darüber, „wo es am wahrscheinlichsten ist, in Deutschland eine Geschlechtskrankheit zu bekommen“ und freut sich über „endlich wieder zwei Top-10-Plätze“ in Ostdeutschland für Leipzig (Platz 7) und Halle (Platz 10). Ebenso informiert ZDF.info mit einem Post auf Instagram. Es folgt die Augsburger Allgemeine Anfang April (02.04.). Auch auf schwulissimo.de und bei germanpedia.com findet sich die Nachricht.

Was ist da los? Ist das Risiko, sich in Fürth mit HIV zu infizieren tatsächlich höher als in Nürnberg? Einzig die Nürnberger Nachrichten und Franken Fernsehen haben offenbar, wie es für seriöse Journalist\*innen üblich ist, bei Fachleuten wie der Aidshilfe bzw. bei den Gesundheitsämtern in Fürth und Nürnberg nachgefragt und dort eine weniger spektakuläre Antwort erhalten: Neben den HIV-Tests der zentralen Aufnahmestelle

für Asylbewerber\*innen in Zirndorf gibt es noch die große HIV-Schwerpunktpraxis Weiß/Krieger in Fürth, in der auch die HIV-Prophylaxe PrEP verschrieben wird. Es ist anzunehmen, dass sich deren Einzugsbereich mangels Alternativen über 100-150 km erstreckt.



**Mit anderen Worten:  
Die Statistik zeigt vermutlich vor allem, wo getestet, diagnostiziert und behandelt wird – nicht zwingend, wo Menschen sich infizieren. Wo viel getestet wird, werden viele Fälle entdeckt. Wo spezialisierte Versorgung existiert, landen auch die Meldedaten. Wer daraus ohne Einordnung ein Städte-Ranking bastelt, produziert vor allem eines: Aufmerksamkeit.**

Fürth ist damit weniger ein Hotspot für sexuell übertragbare Infektionen als ein Lehrbeispiel dafür, wie schnell aus komplexen Daten eine scheinbar eindeutige Geschichte konstruiert wird – solange sie nur klickbar genug ist. Somit erübrigt sich jede süßfisante Spekulation über die ungeschützte Kopulationsfreude der Fürther\*innen. Erstaunlich, dass das Bayerische Landesamt für Statistik in Fürth noch keinen Bericht dazu verfasst hat...

Martin Tröbs

# Ehrenamtstag zum Thema „Chemsex“

Am Samstag den 11.04. fand der alljährliche Ehrenamtstag in der AIDS-Hilfe statt. Bei bestem Wetter kamen motivierte Ehren- und Hauptamtliche zusammen um sich mit dem Thema „Chemsex“ auseinanderzusetzen. Zur Einführung wurde der Dokumentarfilm „Chemsex – Warum einige Schwule auf Drogen Sex haben“ gezeigt. Zum Thema „Chemsex“ berät in der

AIDS-Hilfe bereits seit einigen Jahren Peter Müllerlei Klienten, Angehörige und Fachleute. Er stand im zweiten Teil des Tages als Fachmann für die zahlreichen Fragen der Ehrenamtlichen bereit und es ergab sich eine lebhaftige Diskussion. Eine gemütliche Pause mit hervorragender Verpflegung im Restaurant Estragon durfte natürlich auch dieses Jahr nicht fehlen.

# Wenn Unterstützung gekürzt wird, verlieren Menschen mehr als nur Hilfe

*Kürzungen der Eingliederungshilfe sind ein Angriff auf Menschenrechte und sozialen Zusammenhalt*

Im März 2026 traf sich eine nicht namentlich benannte Arbeitsgruppe aus Vertreter\*innen von Bund, Ländern, Kommunen und Ministerien, um über einen „effizienten Ressourceneinsatz“ in der Kinder- und Jugendhilfe sowie in der Eingliederungshilfe zu beraten. Schon das Vorgehen wirkt auf uns befremdlich: Solch gravierende Einschnitte wurden offenbar ohne öffentliche Debatte, ohne die Perspektive von Fachkräften und vor allem ohne die der Betroffenen vorbereitet. Wird das Thema nur durch eine fiskalische Brille betrachtet, mag manches auf den ersten Blick vernünftig klingen. Für Betroffene und für die soziale Arbeit wären die Vorschläge jedoch ein massiver Einschnitt. Der Inhalt des 108-seitigen Papiers wurde dem Paritätischen Wohlfahrtsverband zugespielt, der bereits umfangreiche Analysen veröffentlicht hat. Inzwischen wurde das Thema auch im Bundestag diskutiert und erfährt große mediale Aufmerksamkeit.

Aus der Perspektive der AIDS-Hilfe können wir hier einige besonders drastische Folgen für die Eingliederungshilfe benennen. Uns ist wichtig, auch fachfremden Leser\*innen zu zeigen, wie direkt diese Pläne unsere Arbeit bei der AIDS-Hilfe und vor allem unsere Klient\*innen treffen würden.

Ein Vorschlag würde das Wunsch- und Wahlrecht unserer Klient\*innen massiv einschränken. Ein Mensch mit HIV und psychischer Erkrankung könnte dann nicht mehr selbst entscheiden, bei welchem Träger er Unterstützung erhält, also zum Beispiel bei der AIDS-Hilfe. Stattdessen würde der Leistungsträger darüber bestimmen. Ein weiterer Vorschlag (genannt „Pooling“) sieht vor, dass die seit Jahrzehnten bewährte persönliche 1:1-Begleitung zur Ausnahme wird. Stattdessen sollen verstärkt Gruppenangebote genutzt werden, um Ressourcen zu sparen. Gruppenangebote sind wichtig und gehören längst zu unserem Alltag. Aber nicht alles lässt sich in einer Gruppe besprechen oder auffangen. Gerade in Krisen braucht es oft geschützte, persönliche Begleitung. Deshalb fragen wir uns als Sozialpädagog\*innen aus der Praxis: Wie soll dieser radikale Abschied von personenzentrierter Hilfe funktionieren?

Als Mitarbeitende im Betreuten Einzelwohnen der AIDS-Hilfe erleben wir jeden Tag, wie stabilisierend verlässliche Begleitung für Menschen mit seelischer Behinderung ist. Unsere aufsuchende Assistenz wirkt dort am stärksten, wo Menschen leben: in ihrer Wohnung, in ihrem Alltag, in Krisen und in sehr persönlichen Lebenssituationen. Wir begleiten Menschen, die mit Isolation, Ängsten, Depressionen und schweren psychischen, wie körperlichen chronischen Erkrankungen leben. Viele haben erfahren, wie es ist, durchs Raster zu fallen. Manche

haben sich fast vollständig aus dem gesellschaftlichen Leben zurückgezogen. Andere kämpfen täglich darum, ihren Alltag überhaupt zu bewältigen.

Aufsuchende Assistenz braucht deshalb geschultes, einfühlsames sozialpädagogisches Fachpersonal sowie verlässliche zeitliche und finanzielle Rahmenbedingungen. Nur so können Menschen gestärkt werden, damit sie teilhaben und selbstbestimmt leben können. Diese ambulante Unterstützung hilft nicht nur den Betroffenen. Sie kann auch hohe Folgekosten vermeiden, etwa durch wiederholte psychiatrische Klinikaufenthalte.

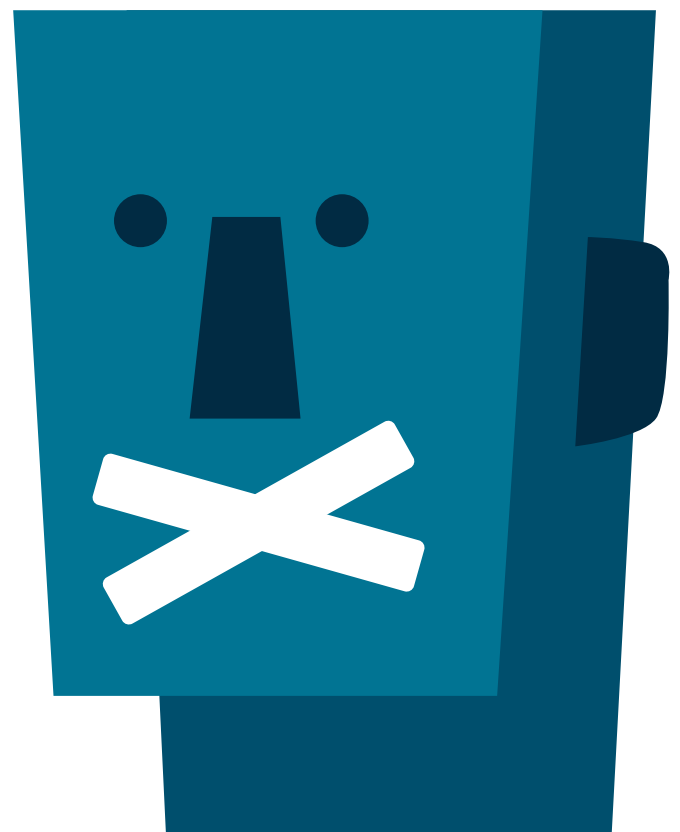
Was diese Kürzungsvorschläge für die von uns begleiteten Menschen bedeuten könnten, zeigen einige O-Töne unserer Klient\*innen:

**„Dann könnte ich mich gleich nach Engelthal in die Klinik einweisen lassen.“**

**„Das wäre eine riesige Katastrophe. Ohne diese Hilfe wäre mein Leben ganz schlimm.“**

**„Das hat für mich nichts mehr mit Gerechtigkeit zu tun.“**

**„Ich würde mich schutzlos und sehr verwundbar fühlen.“**



Die geplanten Kürzungen machen uns große Sorgen. Sie treffen keinen abstrakten Verwaltungsbereich, sondern Menschen, die ohnehin oft mit Vorurteilen, Diskriminierung, Stigmatisierung und fehlender Teilhabe leben müssen. Solidarische Unterstützung darf nicht davon abhängen, ob öffentliche Haushalte gerade unter Druck stehen. Dazu passt das oft zitierte Wort Helmut Kohls: „Die Menschlichkeit einer Gesellschaft zeigt sich nicht zuletzt daran, wie sie mit den schwächsten Mitgliedern umgeht.“

Wir halten Kürzungen in der Eingliederungshilfe deshalb für das falsche und sogar für ein schädliches Signal. Sie vermitteln Betroffenen, dass ihre Bedürfnisse verhandelbar sind und dass Teilhabe, Würde und Unterstützung unter Finanzierungsvorbehalt stehen. Das darf eine solidarische Gesellschaft nicht akzeptieren! Gerade Menschen mit seelischer Behinderung haben ein Recht auf Teilhabe, Unterstützung und ein Leben in Würde. Sie brauchen Schutz, Kontinuität und Verlässlichkeit. Diese Rechte dürfen nicht schrittweise ausgehöhlt werden.

Wir wünschen uns deshalb eine öffentliche Debatte, die nicht nur fragt: „Was kostet solidarische Unterstützung?“ Sondern

auch: „Was kostet es unsere Gesellschaft, wenn sie verloren geht?“ Die Antwort darauf erleben wir schon heute viel zu oft. Und sie macht uns Angst.

Sara Herzberg & Philipp Scheler


Anzeige

## Pflegeberatung und -koordination in Nürnberg

- neutral
- individuell
- umfassend
- kostenfrei

Hans-Sachs-Platz 2  
90403 Nürnberg  
Tel. 0911 / 23187 878  
pflgestuetzpunkt.nuernberg.de



**Pflegestützpunkt**  
Nürnberg  
Pflegeberatung  
und -koordination

## Medientipps

→ **Maja Iskra „Uppercut“**  
Zsolnay Verlag, 23 Euro

Uppercut kommt aus der Boxersprache und bezeichnet einen Schlag zum Kopf oder meistens zum Kinn, im Deutschen ist eher Kinnhaken geläufig. Und ganz viele Uppercuts hat auch die Heldin im Buch einzustecken.



Die Ich-Erzählerin entführt uns ins Belgrad der 80er und 90er Jahre. Von einem Stadtteil voll mit Hochhäusern und prall gefüllt mit Menschen und deren Geschichten. Wir erfahren von Freund\*innen, Klassenkamerad\*innen, ihrer Familie. Nur was wir erfahren ist meistens nicht schön, die Heldin muss ganz einfach stark sein, um dort nicht unterzugehen. Unglaubliche Lebensläufe, die es so in Deutschland nicht gibt.

Die Sprache ist mitreißend, sie strotzt vor Vitalität, die mich nicht unbeeindruckt gelassen hat. Schnelle Szenenwechsel und gnadenlose Härte, die an entscheidender Stelle von Melancholie gebrochen wird. Iskra fasziniert die Leser\*innen mit ihrem Faible für musikalische Referenzen (David Bowie) und für Außenseiter\*innen, die sich durchzuschlagen und ihr Herz zu schützen wissen. Die inszenierte Einfachheit ist das Resultat genau kalkulierter literarischer Mittel. Sie lösen eine Sogwirkung aus, die einen nicht so schnell entlässt.

Die Sprache ist immer treffend, von hemdsärmelig halbstark bis zu einer sehr persönlichen, poetischen Erinnerung an ihren Vater. Der Vater, der übrigens über Jahre nicht den Schwarz-weiß-Fernseher reparieren ließ, so dass die Heldin die Klassiker der Weltliteratur lesen musste. Oder wenn sie ihre Freundinnen-Clique nach zwanzig Jahren kontaktiert, um zu erfahren, wie die sich an Ereignisse erinnern. Haben sie damals beim Balancieren über einen schmalen Eisenträger sich auch unverwundbar gefühlt? Wer hat wen geküsst? Gerade diese kleine Szenen und Gedankensplitter fügen sich zu einem Ganzen, das zwischen Trauma und Nostalgie pendelt und das Paradoxon des eigenen Lebens gut aufzeichnet. Obwohl nur 160 Seiten lang, lässt der Roman überraschende Entwicklungen zu, ist nicht vorherzusehen. Schriftstellerisch steht dieses Buch weit über den Bestsellererfolgen von z.B. Caroline Wahl und wahrscheinlich ist es deswegen kein Bestseller. In einem armen Land wie Serbien in Armut aufzuwachsen, ist schlimmer als in Deutschland prekär aufzuwachsen. Trotzdem diese Resilienz zu zeigen, das kann Maja Iskra mit Uppercut hervorragend. Iskras Buch ist wie ein scharfes Gewürz vom Balkan, Frau Wahls Bücher dagegen sind wie Brezen vom Vortag.

Uppercut ist schon jetzt ein Highlight im Bücherjahr 2026. Für mich ist es bis jetzt sogar DAS Highlight.



*Steffen Beutel*  
Buchladen am Kopernikusplatz  
Kopernikusplatz 32, 90459 Nürnberg  
Tel. 09 11 / 44 68 191  
www.buchbeutel.de

## Licht und Schatten hinter weiß-blauen Gittern

In Bayern gibt es drei Dutzend Justizvollzugsanstalten mit rund 12.000 Haftplätzen. Aktuell sind davon etwa 10.000 belegt. Zum Haftantritt bekommen alle ein Infoblatt zu HIV und Hepatitis ausgehändigt. Bis vor einigen Jahren war der Inhalt dieses Schreibens nicht auf dem neuesten Stand und schürte Angst. Das ist heute anders. Die AG HIV & Haft (früher AG Aids & Haft) formulierte einen aktuellen, Mut machenden Text, der auf die wirksamen Therapien gegen HIV und Hepatitis C hinweist und vom bayerischen Justizministerium als Neufassung akzeptiert wurde.

In der Regel werden Gefangene zu Beginn der Haft auf HIV und Hepatitis getestet. 2024 gab es bayernweit dabei 68 HIV-positive Diagnosen und 814 Diagnosen von Hepatitis C (HCV). Nachdem die HIV-Therapie seit vielen Jahren einfacher und nebenwirkungärmer geworden ist, gibt es schon lange keine Klagen mehr über die HIV-Versorgung in Haft. Bei Hepatitis C gab es bis vor kurzem noch die Maßgabe, sechs Monate abzuwarten, ob die Infektion auch ohne Therapie abklingt, was jedoch nur selten der Fall ist. Mittlerweile sollte die Empfehlung, die HCV-Therapie sofort nach der Diagnose anzubieten aber auch in Haft zum Standard geworden sein.

Die größte Veränderung in den vergangenen Jahren ereignete sich bei der Drogensubstitution. Bis vor zehn Jahren erhielten nur sehr wenige Heroingebrauchende eine Substitutionstherapie, wenn sie in bayerische Haftanstalten kamen, auch wenn sie vorher bereits von Substitutionsärzt\*innen behandelt worden waren. Fachliche Argumente und politische Überzeugungsarbeit stießen lange Zeit auf taube Ohren. Erst ein Urteil des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte in Straßburg 2016 (mehr dazu auf Seite 12 in diesem Heft) führte offenbar zu einem Umdenken bei den Verantwortlichen im bayerischen Justizministerium. Die Zahl von Anstaltsärzt\*innen, die suchtmmedizinische Kompetenz durch entsprechende Weiterbildungen erwarben, wuchs in den Folgejahren deutlich an, so dass mittlerweile rund die Hälfte der

Mediziner\*innen in bayerischen JVA's substituieren kann. In Haftanstalten wo dies nicht der Fall ist, werden wenn möglich externe Ärzt\*innen hinzugezogen. Im ländlichen Raum fehlt es jedoch auch außerhalb der Haft an Suchtmediziner\*innen. Wer in einer Haftanstalt einsitzt in der eine benötigte Substitutionsbehandlung nicht möglich ist, kann aus diesem Grund in eine andere JVA verlegt werden. „Jeder Gefangene, der die Voraussetzungen erfüllt und substituiert werden möchte, bekommt heutzutage auch eine Substitutionsbehandlung“, versicherten Cornelius Patzinger vom bayerischen Justizministerium und Thomas Vogt, Leiter der JVA Nürnberg beim Treffen der AG HIV & Haft in Bayern am 26.11.25 in München. Zum Stichtag 31.03.2025 waren dies laut Dokumentation 663 Personen. Allein in der JVA Nürnberg gab es 129 Substituierte, das entspricht etwa 14% der dort inhaftierten Personen.

Der kritische fachliche Dialog zwischen Justizministerium und Aidshilfen ist bereits seit zwei Jahrzehnten eine festes Format: In regelmäßigen Abständen von ein bis zwei Jahren kommt es zum Austausch, mal in der Münchner Aidshilfe, mal in Nürnberg. Bei einem der ersten dieser Treffen entstand die Idee, Schulungen für JVA-Anwärter\*innen zum Thema HIV in den Stundenplan aufzunehmen und so wurden seit 2008 alle Jahrgänge (mit Ausnahme in der Zeit der Corona-Beschränkungen) in der Justizvollzugsschule in Straubing von Aidshilfe-Mitarbeiter\*innen unterrichtet (mehr dazu auf Seite 14 in diesem Heft).

Aus Sicht der Aidshilfen hat sich also vieles verbessert, manches bleibt aber seit Jahren unverändert. Ein offener selbstbewusster Umgang mit der eigenen HIV-Infektion kann in Haft leider immer noch zu Diskriminierung führen. Zwar wurde eine Verwaltungsvorschrift, die Inhaftieren mit HIV den Arbeitseinsatz in der Küche und bei verletzungsträchtigen Tätigkeiten verbot, im Jahr 2015 aufgrund einer erfolgreichen Petition gestrichen. In der Praxis wird der Antrag auf eine entsprechende Arbeit dennoch oft abgelehnt. Begründet wird das heutzutage nicht mehr mit einer Infektionsgefahr, sondern mit der Sorge vor möglichen Meutereien von Mitgefangenen, die sich gegen einen Häftling mit HIV, der z.B. Essen austeilte, richten könnten.

Kritische Punkte bestehen weiterhin beim Thema Prävention. So gibt es unbestreitbar auch sexuelle Kontakte in Haftanstalten. Um sich dabei mit Kondomen schützen zu können, müssen Inhaftierte beim medizinischen Dienst vorsprechen. Präventionsfachleute halten diese Praxis für sehr hochschwierig

und plädieren dafür, Kondome an geeigneten Stellen anonym zugänglich zu machen, bislang ohne Erfolg.

Für die Verhütungspillen gegen HIV (PrEP) braucht man auch außerhalb von Haftanstalten verschreibende Ärzt\*innen. Grundsätzlich ist die Ausgabe der PrEP im bayerischen Justizvollzug möglich, tatsächlich gab es bislang aber nur ganz verein-

zelte Anfragen dazu in der JVA München. Damit bestätigt sich die Einschätzung von Fachleuten, dass es ein großes Selbstbewusstsein von Inhaftierten erfordert, um mit Anstaltsärzt\*innen darüber zu sprechen, wenn sie in Haft Sexualität mit anderen erleben. Die wenigsten gehen aber so offen und selbstbewusst mit ihrer sexuellen Orientierung um wie unser Interviewpartner auf Seite 16 und so ist davon auszugehen, dass die meisten sexuellen Kontakte in Haft ungeschützt verlaufen.

Unbestritten ist auch die Tatsache, dass es immer wieder gelingt, Drogen in Haftanstalten einzubringen, auch in Bayern. Die wichtigste Safer-use-Botschaft, um HIV- und Hepatitis-Infektionen zu vermeiden, lautet: Keine gemeinsame Nutzung von Konsumutensilien. Um auch Inhaftierten risikoärmeren Substanzkonsum zu ermöglichen wurden seit den 1990er Jahren in einigen Schweizer Haftanstalten, in Berlin und anderen europäischen Ländern Spritzenvergabe-Projekte erfolgreich eingeführt. Alle Appelle, das auch in Bayern zumindest einmal als Modellprojekt in einer Haftanstalt zu erproben liefen bislang ins Leere. Aktuell sind aber vor allem neue psychoaktive Stoffe (NPS), so genannte Designerdrogen, die auf Papier geträufelt in die Haftanstalten gelangen und von Inhaftierten geraucht werden eine große Herausforderung für den Justiz-

vollzug. Da nicht klar ist, welche Substanzen genau in den NPS sind, macht das den Konsum unberechenbar. Die euphorisierende Wirkung kann leicht in Angst, Unruhe oder Aggression umschlagen, schlimmstenfalls auch zu lang anhaltenden psychotischen Zuständen.

Das Angebot der Aidshilfen und Aidsberatungsstellen, Menschen mit HIV in Haft zu besuchen, wird nur noch wenig in Anspruch genommen und hat nach dem Total-Einschnitt durch die Corona-Beschränkungen nicht mehr das Vor-Corona-Niveau erreicht. Nur wer bereits vor Haftantritt Kontakt zu den Beratungsstellen hatte bittet meistens darum, regelmäßig in Haft besucht zu werden um zu reden. Vermittlungen neuer Kontakte durch den Medizinischen oder Sozialen Dienst sind dagegen rar. Über die Gründe dafür lässt sich nur spekulieren. Das Argument, aufgrund der medizinischen Erfolge gebe es keinen Beratungsbedarf mehr, überzeugt dabei nicht, denn außerhalb der Haft werden psychosoziale Gespräche von Menschen mit HIV seit Jahren stabil nachgefragt. Warum sollte es dann ausgerechnet in der belastenden Situation in Haft keinen Redebedarf geben?

*Manfred Schmidt*



**„ICH WEIß, WIE  
ICH AUCH MIT HIV  
MENTAL STARK  
BLEIBE.“**

Anzeige



**WISSEN FÜRS LEBEN  
FINDEST DU HIER!**

Mach dich schlau - mit  
der digitalen HIV-Broschüre

**ViiV**  
Healthcare

# Arbeitsgemeinschaft Aids und Haft

## Ute Häußler und Peter Wiessner im Interview

*Ute Häußler und Peter Wiessner haben die Anfänge der Arbeitsgemeinschaft Aids und Haft (jetzt AG HIV & Haft) in Bayern miterlebt. In dem Interview blicken sie zurück und berichten über ihre Erfahrungen.*

### *Wann und wie kam es zur Gründung der AG Aids und Haft in Bayern?*

Peter: Nachdem ich ab September 2001 in der Beratungsstelle der Münchner Aidshilfe mit dem Arbeitsschwerpunkt Haft begonnen hatte, suchte ich den Austausch mit bayerischen Aids-hilfe-Kolleg\*innen, die ebenfalls in dem Bereich arbeiteten. Der Arbeitsbereich Haft war für mich neu – der Austausch war mir auch deshalb sehr wichtig. Sehr schnell wurde mir dabei deutlich, dass das Thema „Aids in Haft“, neben all den psychosozialen Fragen und Notlagen, vor allem auch politische Fragen berührt. Ein rein psychosozialer Austausch, den die Treffen mit Kolleg\*innen boten war wichtig, aber bei weitem nicht genug. Nach der Teilnahme eines Treffens der Bundesarbeitsgemeinschaft Haft – einem Austauschformat zu dem Bärbel Knorr von der Deutschen Aidshilfe regelmäßig bundesweit einlud – entstand die Idee der Gründung der Arbeitsgemeinschaft Aids und Haft in Bayern. Das erste Treffen der AG Aids und Haft, das ich im Auftrag der Münchner Aidshilfe initiiert hatte, muss dann im ersten Halbjahr 2002 stattgefunden haben, kurz bevor Ute dazukam. Der Versuch, die in der Haftarbeit tätigen Aids-Beratungsstellen dazu einzuladen, ist uns leider nicht gelungen. Von Anfang an dabei waren Kolleg\*innen der Aidshilfen Augsburg, Memmingen, Nürnberg, München und die Bayerische Aids-Stiftung.

Ute: Ich habe im Juli 2002 bei der Augsburger Aidshilfe angefangen. Meine Vorgängerin hatte noch das erste Treffen besucht. Da in jeder Aidshilfe, die Haftarbeit anbietet, nur eine Person dafür zuständig ist, war der Wunsch nach Austausch und gegenseitiger Unterstützung groß. Schnell wurde klar, dass die dicken Mauern der Haftanstalten auch für uns eine schwierige Barriere darstellen und wir ohne politische Arbeit wenige Erfolge erzielen werden. Da die AG kaum von Personalwechsel betroffen war, hat sie sich in kürzester Zeit zu einem Ort der Inspiration und Schlagkraft entwickelt.

### *Wie war damals die Situation für Menschen mit HIV in bayerischen Haftanstalten? Welche Themen waren in dieser Zeit wichtig?*

Ute: Damals und heute: vieles ist gleichgeblieben. Schwieriger Zugang zu Kondomen, kein Zugang zu sterilen Konsumutensilien, fehlender Krankenversicherungsschutz bei Entlassung. Wer arbeitet zahlt nicht in seine Rentenversicherung ein. Diese Liste könnte man beliebig fortsetzen. Ein Thema von damals war die Verurteilung HIV-positiver Menschen wegen ungeschütztem Geschlechtsverkehr. Wenn ein HIV-positiver Mensch ungeschützten Sex hatte, ohne den\*die Partner\*in darüber zu informieren und es zu einer Übertragung kam, handelte es sich in der Regel um gefährliche oder fahrlässige Körperverletzung.

Peter: Neben den unzureichenden Schutzmöglichkeiten war es in vielen Beratungssituationen vor allem auch die persönliche Situation der Gefangenen, die Herausforderungen an uns stellte: welche Unterbringungsmöglichkeiten und Unterstützungsmaßnahmen gibt es nach Entlassung, vor allem dann, wenn kein soziales Netzwerk vorhanden ist? Eine Kooperation mit unterschiedlichen Einrichtungen – manchmal auch aus anderen Bundesländern – war hier wichtig. Natürlich musste auch die Fortführung der HIV-Therapie sichergestellt sein: im Einzelfall war das gar nicht so einfach. Ein bis heute fortwährendes Thema in Haft war schon damals

Schutz vor Diskriminierung: Häftlinge mit HIV haben ihre Infektion oft aus gutem Grund verborgen, nur die wenigsten konnten mit ihrer Infektion selbstbewusst umgehen, ohne Angst vor anderen Gefangenen haben zu müssen. Fragen der medizinischen Versorgung in Haft standen bei vielen, der mit uns in Kontakt stehenden Gefangenen, im Mittelpunkt: wir versuchten dann in der Rolle als Mittler\*innen im Gespräch mit den Anstaltsärzt\*innen das Beste für die Gefangenen herauszuholen, haben Informationen geliefert und die Behandlung in Haft unterstützt, manchmal auch hinterfragt: ab wann ist bspw. eine chronische Hepatitis C als HIV-Ko-Infektion dringend behandlungsbedürftig? Kann bis zur Haftentlassung abgewartet werden, sodass die Behandlung von den Krankenkassen und nicht vom knappen Etat der Haftanstalten bezahlt werden



muss? Ab wann ist eine Konsultation der Gefangenen bei HIV-Schwerpunktärzt\*innen dringend erforderlich? In welchen Situationen stellt eine HIV-Infektion ein Abschiebehindernis dar? Solche und ähnliche Fragen gehörten zum „täglichen Brot“ unserer Haftarbeit. In den ersten Jahren unserer Tätigkeit wurde die Haftarbeit durch die Deutsche AIDS Stiftung (DAS) erleichtert: sie bezuschusste jeden HIV-positiven Gefangenen mit dem geringen Betrag von 30 Euro im Monat für Zusatzer-nährung. Zur Kontaktaufnahme zu den Gefangenen hat es sich als Türöffner erwiesen. Bedauerlicherweise hat die DAS ihre Unterstützung in den ersten Jahren nach der Gründung der Arbeitsgemeinschaft eingestellt.

*Gab es bei aller Schwere und Ernsthaftigkeit der Problemlagen auch lustige Anekdoten?*

Ute: Bei der Frage muss ich lange nachdenken und dann schmunzeln: nein, gab es nicht. Haftarbeit ist schwer und ernst.

Peter: Was wir hier zu berichten haben hört sich schwer, manchmal auch dramatisch an. Trotzdem gab es immer auch Situationen, die erfüllend und irgendwie doch zufriedenstellend waren. Dies sowohl mit Gefangenen, aber auch im Kontakt mit den Justizvollzugsbeamt\*innen, den medizinischen oder den psychosozialen Diensten. Es gab Situationen, in denen Haltungsfragen und Grenzen zwischen uns (als von außen kommenden) Aidshilfemitarbeiter\*innen und den im Vollzug tätigen Kräften deutlich wurden. Ich denke an eine

Mitarbeiterin des psychosozialen Dienstes im Vollzug die liebevoll von „ihren Giftlern“ gesprochen hat: eine Bezeichnung, die ich nie wählen würde. Deutlich wird hier aber, dass jenseits von Sprache und Haltung manchmal eine Basis gefunden werden kann auf der eine persönliche Begegnung und ein Austausch zum Wohl der Gefangenen möglich wurde. Das ist viel und manchmal kann man dabei schmunzeln.

*„Die Arbeit im Justizvollzug ermöglicht Einblicke in ein System, die man nirgendwo sonst erhält.“*

Anzeige



+49 911 8004-147

**wbg**  
Nürnberg  
Bauträger

## GREEN ELEVEN – Townhouses

urban. anders.



## Arbeitsgemeinschaft Aids und Haft

Wirklich lustig und erfrischend war es, wie wir unsere Kondombefragung in bayerischen Haftanstalten eingetütet haben. Auf eine Anfrage im Justizministerium, wie viele Kondome in den Haftanstalten Bayerns verteilt werden, interpretierten wir die etwas genervt-unwillige Bemerkung der Mitarbeiterin: „Ja, wenn sie schon so gute Kontakte zu den Ärzten in Haft haben, dann fragen sie die doch einfach.“

Bingo! Wir nutzten das als Steilvorlage und schickten unseren vorbereiteten Fragebogen an alle 36 Haftanstalten in Bayern mit dem Vermerk der offiziellen Unterstützung durch das bayerische Justizministerium. Aus dem Anschreiben: „Wir sind mit dem Bayerischen Justizministerium im regen Austausch. Dabei ist uns und Mitarbeiter\*innen des Bayerischen Justizvollzugs aufgefallen, dass es hinsichtlich der Vergabe von Kondomen an Gefangene kaum verlässliche Informationen gibt. Weder die Anzahl der vergebenen Kondome ist bekannt noch herrscht Klarheit über die genaue Vergabepaxis. Da Kondome eine wichtige Schutzmöglichkeit gegen HIV und Hepatitiden darstellen, haben wir auf Anregung von Mitarbeiter\*innen des Justizministeriums einen Fragebogen entworfen, mit dem wir diese Wissenslücke schließen möchten. Wir bitten Sie darum den beiliegenden Fragebogen auszufüllen und bis spätestens zum 1. November 2006 an uns zurückzuschicken. Ein frankierter Umschlag liegt bei. Selbstverständlich werden wir Sie über die Ergebnisse dieser Befragung informieren.“

Für mich war das eine der besten Aktionen, die wir im Rahmen der Arbeitsgemeinschaft durchgeführt haben. Natürlich haben wir die erschreckenden Ergebnisse gut ausgewertet, ironisch kommentiert und mit dem Ministerium geteilt: Zwischen 2003 und 2005 wurden im bayerischen Strafvollzug jährlich durchschnittlich 42,6 Kondome an insgesamt 7.230 Gefangene ausgegeben. An der Erhebung beteiligten sich 18 Haftanstalten: In lediglich vier Einrichtungen wurden tatsächlich Kondome verteilt, während 14 Anstalten im gesamten Zeitraum kein einziges Kondom an Gefangene ausgaben. Umgerechnet bedeutet dies: Nur etwa jeder 170. Gefangene erhielt im Laufe eines Jahres ein Kondom zum persönlichen Schutz. Was für ein erstaunlicher Beitrag an der HIV-Prävention durch den Bayerischen Strafvollzug!

### Welche Erfolge hat die AG im Laufe der Jahre erzielt?

Ute: Es gab zwei eingereichte Petitionen, die Erfolg hatten. Aufgehoben wurde das Sportverbot im Fitnessraum von HIV- und Hepatitis C-positiven Häftlingen. Ebenso musste 2015 die Verwaltungsvorschrift „HIV-positive Häftlinge dürfen nicht in der Küche oder in anderen Bereichen mit Verletzungsgefahr arbeiten“ aufgehoben werden. Verletzungsträchtige Arbeit ist zum Beispiel Frisör\*in.

Der größte Erfolg jedoch war die Klage eines Häftlings mit HIV und Hepatitis, der 40 Jahre seines Lebens immer wieder drogenabhängig und in Freiheit zwei Jahrzehnte lang vor seiner Inhaftierung substituiert war und dem die Drogenersatztherapie bei Haftantritt und ohne Überprüfung einer sachverständigen Person vom Anstaltsarzt gestrichen wurde. Unterstützt wurde der gesamte Klageweg von der AG Haft, der Deutschen Aidshilfe und dem engagierten Rechtsanwalt Florian Haas und weiteren Mitkämpfer\*innen. Die Klage begann 2011 und durchlief alle Instanzen vom Amtsgericht, Oberlandesgericht und Bundesgerichtshof bis es 2016 vom Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte entschieden wurde, dass es nötig gewesen wäre, eine\*n unabhängige\*n und in Substitution erfahrene\*n Mediziner\*in außerhalb der Gefängnismauern als Sachverständige\*n hinzuzuziehen. Artikel 3 der Menschenrechtskonvention besagt, dass niemand unmenschlicher Behandlung unterworfen werden darf. Der sofortige Entzug der Substitution bei Haftantritt ohne das Medikament auszuschleichen ist wahrlich eine sehr unmenschliche Behandlung.

Im Magazin.HIV/2016 erschien der Artikel mit der Überschrift: „Eine schallende Ohrfeige für den bayrischen Vollzug“. Das sagt doch alles.

Daraufhin musste der Abstinenzgedanke in bayerischen Haftanstalten neu gedacht und verändert werden, so dass heute in den meisten Haftanstalten in Bayern substituiert wird. Der klagende Häftling war bei Urteilsspruch schon längst entlassen und ist leider vor ein paar Jahren verstorben. Wir verdanken ihm viel. Dass die AG Haft so eng an einer so weitreichenden Entscheidung, die ganz Bayern betrifft und den bayrischen Strafvollzug nachhaltig verändert, mit beteiligt war, macht richtig stolz.



Peter: Ich bin durch meinen Wegzug aus München bis 2008 in der AG AIDS & Haft involviert gewesen. Es ist gut zu sehen, wie diese gemeinsame Initiative über die Jahre hinweg greifbare Erfolge erzielt hat. Das Wichtigste ist vielleicht, dass wir durch die kontinuierliche politische und psychosoziale Arbeit im Vollzug als ernst zu nehmende Begleiter\*innen wahrgenommen wurden und uns sowohl im Justizministerium als auch bei den medizinischen und psychosozialen Diensten im Vollzug Respekt verschaffen konnten. Die Begegnungen waren sicher nicht immer auf Augenhöhe, haben aber für die durch uns begleiteten Gefangenen an der einen oder anderen Stelle Positives bewirken können und die Situation in kleinen Schritten verändert. Ohne die Arbeitsgemeinschaft wäre dies so nicht möglich gewesen.

*Was bleibt aus eurer Sicht noch zu tun? Was möchtet ihr den jüngeren Kolleg\*innen mit auf den Weg geben?*

Peter und Ute gemeinsam: Die Arbeit im Vollzug ist durchaus interessant. Sie vermittelt Einblicke in ein System, die man nirgendwo sonst erhalten könnte. Manchmal eröffnen sie auch Handlungsspielräume in Bezug auf die Eröffnung von Möglichkeiten für Gefangene. Auch wenn es auf den ersten Blick nicht danach aussieht: die Arbeit im Vollzug kann lohnend sein. Die Gründung unserer Arbeitsgemeinschaft hat sicher dazu beigetragen, das Thema HIV im Vollzug auf der Agenda zu halten. Die Gründung hat unsere Arbeit bereichert und diese leichter gemacht. Wenn es etwas gibt was wir mit auf den Weg geben können, dann wäre es die Anregung sich zusammenzuschließen und das Thema HIV im Vollzug auch als politisches Thema zu begreifen. Es wird zu keinen revolutionären Ergebnissen kommen. Die Themen sind heute den Themen von vor 20 Jahren sehr ähnlich: nach wie vor wird die Frage der Substitution in Haft nicht anhand wissenschaftlicher Erkenntnisse, sondern entlang parteilicher Ideologien aufgefasst, noch immer gibt es Kondome nicht überall frei zugänglich, nach wie vor werden nicht alle Häftlinge mit einer chronischen Hepatitis C therapiert, von dem Dogma, dass die medizinische Versorgung in Haft der

Versorgung außerhalb gleichgestellt sein müsste, sind wir immer noch weit entfernt. Es sind politische Entscheidungen, die dies begünstigen und verschleiern. Trotz allem: es ist lohnend, sich damit zu beschäftigen. Und wer sollte diese Arbeit tun, wenn nicht wir?

*Interviewer:  
Manfred Schmidt*

## WIR SIND IHRE HIV-AKTIVE APOTHEKE IN NÜRNBERG



Wir stehen für eine  
- **qualifizierte Beratung,**  
- **diskrete Betreuung** und einen  
- **schnellen Lieferdienst.**

**PrEP-Anlaufstelle**

**OFFEN FÜR ALLE FRAGEN  
RUND UM HIV UND AIDS**



[www.mg-apo.de](http://www.mg-apo.de)



**LYRA  
APOTHEKE  
NÜRNBERG**



Brückenstraße 22 | 90419 Nürnberg  
0911 37 67 68 - 0

## Unbegründete Ängste abbauen

Schulungen der „AG HIV & Haft“ in der Justizvollzugsakademie in Straubing

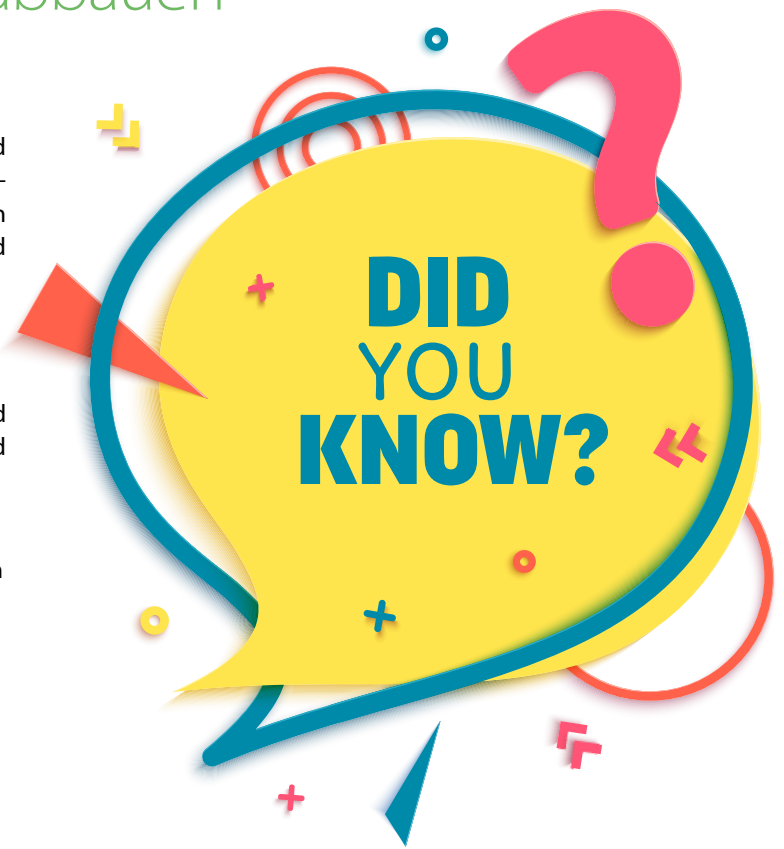
Die Bayerische Justizvollzugsakademie ist die zentrale Aus- und Fortbildungsstätte der bayerischen Justizvollzugsbediensteten. Dort werden die Nachwuchskräfte für die fachlichen Schwerpunkte „allgemeiner Vollzugsdienst“, „Werkdienst“ und „Vollzugs- und Verwaltungsdienst“ ausgebildet. Seit 2008 wird die „AG HIV und Haft“ in Bayern einmal jährlich von der Justizvollzugsakademie in Straubing eingeladen. An zwei Tagen werden ca. 150 Nachwuchskräfte in sieben bis acht Veranstaltungen von vier Mitarbeiter\*innen der Aidshilfen und Aids-Beratungsstellen zum Thema „Grundlagen zu HIV und Hepatitis mit Schwerpunkt Justizvollzug“ geschult.

**Unsere Ziele dabei sind:**

- Informationsweitergabe, um den Umgang der Bediensteten mit Gefangenen mit HIV und Hepatitis zu erleichtern und Ängste abzubauen.
- Die Schulung von Multiplikator\*innen, die Informationen zu HIV und zu unseren Angeboten an die Gefangenen weitergeben.
- Die Vermeidung der Ausgrenzung von Gefangenen mit HIV (Abbau von Diskriminierung und Stigmatisierung).
- Die Bediensteten in ihrer Arbeit zu unterstützen (eine gute Zusammenarbeit ist uns wichtig, auch wenn wir vorrangig die Belange von Menschen mit HIV vertreten).
- Die Verhinderung weiterer Infektionen mit HIV oder Hepatitis in Haft

Zum Einstieg gibt es einen anonymen Fragebogen (HIV-Quiz), der den aktuellen Wissensstand der Justizvollzugsanwärter\*innen abfragt. Danach folgt eine PowerPoint Präsentation, die Grundlagen zu HIV und Hepatitis, mit Schwerpunkt auf den Haftbereich, vermittelt.

- Bei den Ansteckungswegen ist es uns wichtig darauf hinzuweisen, dass keine Gefahr besteht, wenn Gefangene mit HIV Essen zubereiten oder verteilen. In diesen Bereichen ist es Gefangenen mit HIV, trotz Aufhebung des Arbeitsverbotes, in der Regel immer noch nicht möglich zu arbeiten. Allerdings nicht, da von einer Infektionsgefahr ausgegangen wird, sondern aus Sorge vor der Reaktion anderer Gefangener, die vom HIV-Status der Person wissen oder es erfahren.
- Auch Substitution in Haft wird regelmäßig von uns thematisiert. Mittlerweile hat sich in diesem Bereich die Akzeptanz bei den Bediensteten deutlich erhöht, da die Vorteile im Haftalltag spürbar sind.
- Wir gehen auf Fragen und Ängste der Bediensteten zu HIV und Hepatitis im beruflichen Kontext ein.



Häufig genannt wird die Zellenkontrolle, wo nach verstecktem Spritzbesteck gesucht wird. Dabei kann es passieren, dass sich eine Nadel durch die Handschuhe bohrt. Auch die Verletzungs- und Ansteckungsgefahr beim Eingreifen in Schlägereien und das Angespuckt-Werden wird oft von den Justizvollzugsbediensteten thematisiert.

Nach der Veranstaltung werden die Fragebögen ausgewertet und die Ergebnisse der Justizvollzugsakademie mitgeteilt.

- Auffallend ist dabei, dass die Frage nach der Zahl der Menschen, die in Deutschland mit HIV leben, in mehr als der Hälfte der Fragebögen regelmäßig deutlich zu hoch eingeschätzt wird.
- Auch die Frage nach der Ansteckungsgefahr durch Personen mit HIV unter funktionierender HIV-Therapie (n=n) wurde 2025 von nur ca. einem Drittel der Befragten richtig beantwortet.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass sich im Lauf der Jahre der Wissensstand zu HIV der Justizvollzugsanwärter\*innen leicht verbessert hat und die Toleranz der Justizvollzugsbediensteten gegenüber Menschen mit HIV und unserer Arbeit gestiegen ist. Die Ergebnisse des HIV-Quiz machen aber auch deutlich, dass unsere Schulungen sinnvoll und weiterhin notwendig sind.

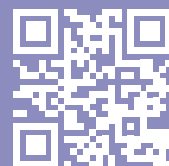
Du bist einmalig und verdienst  
eine individuelle HIV-Therapie.

# PILLE? SPRITZE?



## WAS PASST ZU DIR?

Sprich mit deinem/r Ärzt\*in  
über deine Möglichkeiten.



Erfahre mehr  
auf [www.livlife.de](http://www.livlife.de)

# Schwul und HIV-positiv in Haft

## „Wer mich fragt kriegt eine ehrliche Antwort“

Sexuelle Rechte sind grundlegende Menschenrechte, die das Recht auf sexuelle Selbstbestimmung, sexuelle Gesundheit und Freiheit von Diskriminierung und Gewalt umfassen. Was geschieht mit diesen Rechten, wenn Menschen in Haft kommen? Was bleibt von dem Recht auf sexuelle Gesundheit und Selbstbestimmung hinter Gittern, wenn man einer Minderheit angehört, z.B. ein schwuler Mann ist?

Dazu hat Beate Lischka ein Gespräch mit einem schwulen Gefangenen mit HIV geführt, nennen wir ihn Wolfgang.

**Beate:** Wolfgang, du gehst im Gegensatz zu vielen anderen schwulen Männern in Haft offen mit deiner Homosexualität um. Wie sind deine Erfahrungen damit?

**Wolfgang:** Mit den meisten Mitgefangenen gibt es keine Probleme, die akzeptieren mich. Schwierig ist es mit manchen Nationalitäten, z.B. die Russen, die reden nicht mit mir und ich darf ihnen die Hand nicht geben oder nichts von ihnen anfassen.

Bei den Beamten fällt schon mal das Wort „Schwuchtel“, aber nicht in Bezug auf mich, sondern im Sinne von Idiot. Das nehme ich auch nicht persönlich.

**Beate:** Bekommst du als schwuler Mann häufig sexuelle Angebote?

**Wolfgang:** Ja

**Beate:** Wie schwierig ist es an Kondome zu kommen? Gibt es Gleitmittel?

**Wolfgang:** Ich habe Kondome über einen Beamten bekommen, der sie von einem Gefangenen bekommen hat, der sie nicht brauchte. Gleitmittel gibt es nicht. Über den medizinischen Dienst habe ich noch nicht versucht Kondome zu bekommen, aber ich denke das würde auch funktionieren.

**Beate:** Was ist mit Sexspielzeug oder Pornos?

**Wolfgang:** Sexspielzeug gibt es nicht, Pornos in sehr zensurierter Form (also man sieht nicht wirklich was) beim Kaufmann.

**Beate:** Hast du schon mal sexuelle Übergriffe erlebt?

**Wolfgang:** Ich persönlich nicht, aber Mitgefangene haben mir davon berichtet.

**Beate:** Wie wird damit umgegangen? Wird das gemeldet oder angezeigt?

**Wolfgang:** Nein, ich denke das wird geheim gehalten, wahrscheinlich aus Angst und Scham.

**Beate:** Du bist ja auch HIV-positiv. Wissen das andere Gefangene?

**Wolfgang:** Zum Teil schon. Wer mich fragt kriegt eine ehrliche Antwort.

**Beate:** Gibt es Angst vor Ansteckung?

**Wolfgang:** Ich sage denen: Ich nehm meine Medikamente und bin genauso gesund wie du. Damit ist das dann erledigt.

**Beate:** Was würdest du sagen, was schützt dich vor Diskriminierung?

**Wolfgang:** Mein selbstbewusstes Auftreten, das hat mir schon immer geholfen.

**Beate:** Wenn du etwas ändern könntest oder dir von der JVA etwas wünschen könntest, was wäre das?

**Wolfgang:** Ich würde mir bessere Aufklärung für die Beamten wünschen und mehr Arbeitsmöglichkeiten in Haft. Ich würde total gerne in der Küche arbeiten, aber als HIV-Positiver geht das nicht. Ich hatte mich als Hausarbeiter im Keller beworben, da hat man nichts mit Lebensmittel zu tun, aber auch das wurde ohne Begründung abgelehnt. Schön wäre auch ein Austausch mit anderen Schwulen in Haft, aber das wäre sicher schwierig für Ungeoutete.“

**Beate:** Wolfgang, vielen Dank für das Gespräch und deine Offenheit!

## Organisationen und Initiativen zum Thema Haft

### **RESO Straffälligenhilfe der Stadtmission Nürnberg**

Hilfe für straffällige Menschen und deren Familien während der Zeit im Gefängnis und danach.

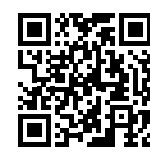
[www.stadtmission-nuernberg.de/ich-brauche-hilfe/straffaelligenhilfe/reso-straffaelligenhilfe#c81](http://www.stadtmission-nuernberg.de/ich-brauche-hilfe/straffaelligenhilfe/reso-straffaelligenhilfe#c81)



### **Treffpunkt e.V. in Nürnberg**

Treffpunkt e. V. ist ein anerkannter Träger der Familienbildung, der Jugend- und Straffälligenhilfe in Nürnberg.

[www.treffpunkt-nbg.de](http://www.treffpunkt-nbg.de)



### **Zentralstelle für Straftlassenenhilfe Nürnberg**

[www.zfs-n.de](http://www.zfs-n.de)



### **Ehrenamtliche Mitarbeit bei der Betreuung von Gefangenen des Bayerischen Staatsministerium der Justiz**

[www.justiz.bayern.de/justizvollzug/ehrenamtliche](http://www.justiz.bayern.de/justizvollzug/ehrenamtliche)



### **Freiheitsfonds**

Initiative zum Freikauf von Personen in Haft die wegen Fahren ohne Fahrschein im Gefängnis sitzen

[www.freiheitsfonds.de](http://www.freiheitsfonds.de)



### **Justice Collective**

Kollektiv mit Fokus auf Rassismus im Strafrechtssystem. Wird u.a. durch das Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt gefördert.

[www.justice-collective.org/de/uber-uns](http://www.justice-collective.org/de/uber-uns)



## Mit Sexualpädagogin Julia Jenkner im Jugendarrest

### **Julia, seit wann und wie oft gehst du in den Jugendarrest?**

Ich habe die Arbeit 2022 von einer Kollegin übernommen und bin ca. einmal im Monat da; immer donnerstags von 14.30 bis 16 Uhr; da kommen in den anderen Wochen auch Leute aus anderen Einrichtungen. Manchmal fällt ein Termin aus, wenn andere Sachen wichtiger sind oder wenn zu wenige Leute im Arrest sind.

### **Wie viele Leute sind da im Schnitt?**

Maximal 8; in der Regel zwischen 4-8, meist 6 Personen. Hauptsächlich Jungs, manchmal ein paar Mädchen.

### **Was macht dir Spaß und was den Teilnehmenden?**

Mir macht Spaß, dass die eigentlich immer sehr munter sind. Sie reden viel, sie stellen viele Fragen. Sie sind auch manchmal etwas durcheinander; das ist zwar anstrengend, aber auch schön. Bei den Jugendlichen finde ich super, wenn sie am Ende der Veranstaltung berichten, dass sie anfangs eigentlich gar keine Lust auf das Thema Aids gehabt hätten, aber jetzt im Nachhinein fanden sie es total cool darüber zu sprechen. Wir kommen ja über das Thema HIV auch oft zu den Themen Sexualität, Verhütung, Schwangerschaft und sexuell übertragbare Infektionen. Da gibt es viele Fragen und manche gehen dann auch raus mit dem Vorsatz, sich vielleicht doch mal Gedanken über ihr Verhaltensverhalten oder einen Test zu machen.

Manchmal, wenn wir über Übertragungswege sprechen und dabei auch über riskanten Substanzgebrauch, habe ich den Eindruck, dass sie jetzt gerne noch viel mehr über ihre Erfahrungen damit sprechen würden. Ich frage zwar nicht, warum sie im Arrest sind, aber oft kommen dann an diesem Punkt die persönlichen Drogenstories und damit teilweise auch die Gründe, warum sie hier sind. Da wollen sie sich dann auch gern mal mit ihren krassen Erlebnissen übertrumpfen. Manchmal prahlen sie dann auch über die Anzahl ihrer Partnerinnen und über ihre derzei-

tigen Beziehungen. Da ist sicher auch viel Show dabei. Aber meistens kommen wir danach auch wieder gut zurück zu den Themen, derentwegen ich eigentlich hier bin.

Eigentlich können sich die Jugendlichen den ganzen Tag miteinander unterhalten, aber mir scheint, dass ihnen das in diesem geschützten und moderierten Rahmen leichter fällt. Sie nutzen dann auch gern die Zeit, die bleibt, wenn wir eigentlich mit allen Fragen zu HIV durch sind und bringen dann noch ihre Themen ein.

### **Was ist schwierig?**

Die geballte Energie mit vielen sehr verschiedenen Fragen und Themen, die dann oft chaotisch durcheinander gehen. Da ist es schwierig, den roten Faden zu behalten. Viele Fragen müssen dann geordnet abgearbeitet werden, um wieder mehr Ruhe reinzubringen. Dann finde ich es manchmal schwierig, wenn misogynen Sprüche kommen und allgemein abwertend über Menschen gesprochen wird. Wenn Jungs mit der hohen Anzahl ihrer sexuellen Kontakte protzen und im gleichen Atemzug Mädchen mit den derbsten Ausdrücken belegen, die viele Kontakte mit Jungs haben.

Einmal erzählte ein Junge etwas, wo ich vermutete, dass sexuelle Gewalt im Spiel war. Hier meine pädagogische Rolle zu behalten, klar zu sagen, was evtl. nicht okay ist, aber auch zu wissen, dass ich in 90 Minuten wieder weg bin und nicht an dem Thema dranbleiben kann, finde ich oft schwer.

### **Wo kommst du an Grenzen? Deine oder die der Jugendlichen?**

Manchmal werde ich wütend, wenn Ältere so Sachen rausauen. Das ist für mich deutlich schlimmer, als wenn z.B. ein 14-Jähriger einen dummen Spruch klopft.

Die Jugendlichen kommen zum Teil an ihre Grenzen, wenn sie vorher gar nicht richtig informiert wurden, welches Thema heute besprochen wird. Das offene Reden über Sex ist manchen sichtbar unangenehm. Ich mache immer darauf aufmerksam, dass alle freiwillig teilnehmen und keiner hierbleiben muss, aber in der Regel bleiben dann doch alle da.

Wenn ich z.B. Bilder zu den Ansteckungswegen mit den Nasenbären zeige, dann sieht man da Anal- oder Oral-Sex und wenn ich als Frau dann vor ihnen stehe und sage: „Ja, da gibt es Blasen und Lecken“, dann ist das manchen unangenehm, aber meistens wird das von den lauten Reaktionen der anderen überdeckt. Und wie gesagt, jeder kann gehen...

### **Wie kommst du mit dem Personal klar?**

Gut. Ich finde es zwar immer beklemmend, reinzugehen, aber mit dem Sozialdienst komme ich sehr gut klar und auch die Justizvollzugsbeamt\*innen sind immer sehr nett zu mir und nach meinem Eindruck auch zu den Jugendlichen.



**Was ist für dich der deutlichste Unterschied zu sexualpädagogischen Veranstaltungen außerhalb, also z.B. in der Schule oder in Jugendgruppen?**

Zunächst sind es deutlich weniger Personen, was es möglich macht, auf einzelne besser und länger einzugehen. Die Energie in dem Setting Jugendarrest macht mich allerdings völlig platt. Das bin ich zwar auch nach einer Schulklasse, aber da sind es eben auch 25 Leute und nicht nur 6.

Die Themen sind eigentlich die gleichen. Manche Jugendlichen habe ich später wieder in einem Jugendzentrum gesehen oder ich kannte sie schon vorher aus der Schule. Wenn die aus Nürnberg kommen, kann das durchaus mal passieren.

**Aber es ist eben keine frei gewählte Gruppe oder eine Klasse, in der man sich kennt und die Hierarchien klar sind...**

Genau. Es ist deutlich zu spüren, wer sich vor den anderen profilieren muss. Und der Selbstdarstellung mit mehr oder weniger wahren Geschichten sind vor allem bei Leuten, die nicht aus Nürnberg sind, kaum Grenzen gesetzt.

Oft bilden sich dann die unterschiedlichen Typen heraus: Der Gentleman, der zum Zuhören auffordert und die Gruppe ein bisschen reguliert, der Clown, der alle möglichen witzigen oder auch persönlichen Fragen stellt, für die die anderen sich dann

z.T. wieder entschuldigen. Mich selber stört das gar nicht und ich beantworte auch die meisten Fragen.

**Machen sich kulturelle Unterschiede bemerkbar? Wenn ja, wie?**

Ich weiß nicht. Ich kann die Leute oft auch gar nicht genau zuordnen. Die Ruhigeren sprechen möglicherweise einfach schlechter Deutsch. Ich bemerke aber deutliche Unterschiede wenn z.B. Jungs wegen Schwarzfahren einsitzen und andere wegen räuberischer Erpressung. Ich frage selbst nicht nach, aber viele erzählen einfach ihre Sicht auf ihre Geschichte und manchmal ist es schon Wahnsinn, wie unterschiedlich und wild zusammengewürfelt die Leute sind.

Einmal war eine 18-Jährige dabei, die schon ein Kind hatte und erzählte, dass dies die Folge sexueller Gewalt war. Sie war im Jugendarrest, weil sie angeblich Essen für ihr Kind gestohlen hatte. Da waren die Jungs schlicht überfordert. Auch ich kann natürlich die Geschichten nicht überprüfen, mit denen viele die Ungerechtigkeit oder Unverhältnismäßigkeit ihrer Strafe darstellen.

**War es mal gefährlich?**

Nein, alle sind sehr, sehr höflich. Auch weil sie wissen, dass es ihre Chancen erhöht, wegen guter Führung früher entlassen zu werden.

Interviewer: Martin Tröbs



**ABF**  
+  
APOTHEKE

Individuelle  
PrEP Beratung

ABF-Apotheke Gebhardtstrasse  
Gebhardtstr. 28 · 90762 Fürth  
☎ 0911 723 01-100  
✉ apotheke@a-b-f.de  
www.abf-fachapotheke.de

ABF-Apotheke Königswarterstrasse  
Königswarterstr. 18 · 90762 Fürth  
☎ 0911 723 01-150  
✉ apotheke@a-b-f.de  
www.abf-apotheke.de

Vertrauen verpflichtet

## Ihre HIV Fachapotheke

Wir sind Ihre qualifizierte Apotheke in Fürth rund um HIV und Aids.

- + Fachapotheke in Fürth mit Spezialisierung auf HIV, Krebs, Hämophilie und andere Indikationen
- + Vertrauliche Fachberatung für Medikation und Nebenwirkungen
- + E-Rezepte online und mobil einlösen, bestellen und deutschlandweit liefern lassen.

Wir sind jederzeit Ihr zuverlässiger Ansprechpartner in Fürth für alle Fragen rund um HIV und AIDS.

Mitglied in der Deutschen Arbeitsgemeinschaft HIV- und Hepatitis-kompetenter Apotheken e.V.



## Aktionen & Berichte

# PRIDE-SAISON 2026

In Fürth, Nürnberg und Erlangen – den drei Städten unseres Haupteinsatzgebiets – wehen wieder die Regenbogenfahnen. Die Pride-Saison 2026 steht in den Startlöchern, und auch wir sind mit vielfältigen Aktionen, Angeboten und Veranstaltungen dabei. Gemeinsam wollen wir Sichtbarkeit schaffen, Solidarität zeigen und Räume für Begegnung, Austausch und Information öffnen.

### • FÜRTH

Den Auftakt machen wir am 04.07. (Samstag) in Fürth. In der Kleeblatt-Stadt beteiligen wir uns – wie bereits in den vergangenen Jahren – an der Pride-Demo und setzen gemeinsam ein starkes Zeichen für Vielfalt, Akzeptanz und Selbstbestimmung. Pride bedeutet für uns nicht nur Feiern, sondern auch Haltung zeigen: für queere Rechte, für Solidarität mit Menschen mit HIV und gegen Diskriminierung in jeder Form.

Weiter geht es mit den Prideweeks in Nürnberg, die am 22.07. (Mittwoch) beginnen. Zweieinhalb Wochen lang wird die Stadt noch bunter, politischer und vielfältiger – mit zahlreichen Veranstaltungen, Aktionen und Begegnungsmöglichkeiten.



Anzeige

**CSD  
Fürth**



04.07.26  
13:00

Fürth zeigt Haltung!

Der 3. CSD in Fürth setzt ein Zeichen für Vielfalt mitten im Herzen der Metropolregion.

Für eine Gesellschaft, in der niemand sich verstecken muss.



  
**FRANKEN  
Pride**  
csd-fuerth.de

# NÜRNBERG PRIDE 2026 CHRISTOPHER STREET DAY

## NÜRNBERG LIEBT

**LGBTQIA+ = MENSCH.**  
WIR SIND LESBISCH, SCHWUL,  
BI, TRANS\*, QUEER, INTER\*,  
ASEXUELL, NICHT-BINÄR ODER  
EINFACH ANDERS. WIR SIND  
NÜRNBERGS LGBTQIA+ COMMUNITY  
UND VOR ALLEM SIND WIR MENSCH.



# 22. JULI – 9. AUGUST

**PRIDEWEEKS**  
**Mi-So 22.7.-9.8.**

ÜBER 80 EVENTS  
OFFEN FÜR JEDE\*N

**DEMO & PARTY**  
**Sa 8.8.**

DURCH DIE  
INNENSTADT

DER HIRSCH &  
DIE RAKETE

**CSD FINALE**  
**Sa-So 8.-9.8.**

2 TAGE PROGRAMM  
AM KORNMARKT

ALLE INFOS  
[CSD-NUERNBERG.DE](http://CSD-NUERNBERG.DE)



CHRISTOPHER STREET DAY

# NÜRN BERG PRIDE

## Aktionen & Berichte

### • URLAUBS-CHECK

Wir starten unseren kostenlosen Urlaubs-Check am 23.07. (Donnerstag) von 18.00 bis 20.00 Uhr mit einem Angebot für FLINTA\*-Personen (siehe Anzeige). Für Männer, die Sex mit Männern haben, sowie für trans\*Personen gibt es dieses Angebot ab dem 27.07. jeweils montags von 18.00 bis 20.00 Uhr und mittwochs von 16.00 bis 18.00 Uhr. Es läuft noch bis 12.08. und damit sogar über das offizielle Ende der Prideweeks hinaus. So stellen wir sicher, dass möglichst viele Menschen unser Testangebot wahrnehmen können.

### • DEEP TALK ABOUT SEX

Ein besonderes Highlight erwartet euch am 30.07. (Donnerstag) ab 20.00 Uhr im Soft Spot: Unser „DEEP TALK ABOUT SEX“ mit dem schwulen Pornostar und HIV-Aktivisten Hans Berlin (siehe Anzeige). In einem offenen Gespräch berichtet Hans von seinem Leben, seiner Arbeit, seinem Aktivismus und seinen persönlichen Erfahrungen. Dabei geht es um Sexualität, Selbstbestimmung, Stigmatisierung, Lust und Verantwortung – ehrlich, direkt und ohne Tabus. Im Anschluss gibt es Raum für Fragen aus dem Publikum und einen gemeinsamen Austausch.



© Daniel M. Schmuide

Anzeige

## KOSTENLOSER URLAUBS-CHECK 2026

HIV- und Syphilis-Labortest, Abstrich und Urin-Untersuchung auf Chlamydien und Tripper sowie PrEP-Check

### FÜR FLINTA\* PERSONEN

Do. 23.07. 18.00 - 20.00 Uhr

### FÜR MÄNNER, DIE SEX MIT MÄNNERN HABEN, SOWIE TRANS\* PERSONEN

Mo. 27.07. 18.00 - 20.00 Uhr, Mi. 29.07. 16.00 - 18.00 Uhr,

Mo. 03.08. 18.00 - 20.00 Uhr, Mi. 05.08. 16.00 - 18.00 Uhr,

Mo. 10.08. 18.00 - 20.00 Uhr & Mi. 12.08. 16.00 - 18.00 Uhr

### TERMINVEREINBARUNG ANONYM (MIT CODEWORT) UNTER

  
**Checkpoint**  
Nürnberg

Entengasse 2, 90402 Nürnberg

**0911 2309035**

Mit freundlicher  
Unterstützung von

 **GILEAD**

FLINTA\* = Frauen, Lesben, inter\*, nichtbinäre, trans\* & agender Personen

## • CSD-FINALE

Das große CSD-Finale in Nürnberg findet am 08.08. (Samstag) und 09.08. (Sonntag) statt. An diesen Tagen ist die gesamte AIDS-Hilfe-Crew mit voller Energie im Einsatz. Zunächst wird der LKW geschmückt und für die Demo vorbereitet – bunt, laut und sichtbar. Gemeinsam ziehen wir durch die Straßen der Stadt der Menschenrechte und setzen ein starkes Zeichen für queeres Leben und Solidarität.

Anschließend betreiben wir an beiden Tagen unseren Infostand auf dem Straßenfest. Dort informieren wir über unsere Angebote, stehen für Gespräche zur Verfügung und freuen uns über bekannte und neue Gesichter. Ob für Fragen zu HIV, STIs, Testangeboten oder einfach einen netten Austausch – wir sind für euch da.

## • ERLANGEN

Last but not least ist dann Erlangen an der Reihe. Am 19.09. (Samstag) sind wir dort mit einem Infostand vertreten und begleiten auch hier den CSD mit Information, Präsenz und Engagement. Gemeinsam lassen wir die Pride-Saison 2026

ausklingen – bunt, solidarisch und mit einem klaren Zeichen für Vielfalt.

Wir freuen uns auf viele Begegnungen, Gespräche und gemeinsame Momente in Fürth, Nürnberg und Erlangen.

# HAPPY PRIDE!



ERL  
ANG  
EN

#mytq  
MakeYourTownQueer e.V.



Anzeige

# LAUT.STARK.QUEER.

## CSD Erlangen

### 19. September

@ Schlossplatz Demo: 13 Uhr

Queere CSD Afterparty  
ab 22 Uhr

Prideweeks  
ab 30. August 26



[www.csd-erlangen.de](http://www.csd-erlangen.de)

# Aktionen & Berichte

## Zipfelkönig Stefan I.

Am 15.11.2025 wurde das s' Weinbeisl in Nürnberg erneut zum prunkvollen Mittelpunkt des Reiches der Blauen Zipfel.

Das Volk, die Sexpert\*innen Carsten, Robert, Gani, Boschi und René sowie Kurator Torben versammelten sich zur traditionellen Zeremonie. Unter großem Applaus wurde schließlich Stefan I. zum neuen Monarchen ausgerufen und bestieg mit königlichem Habitus den Thron.

Vor der Krönung sorgten mehrere Runden Bingo für Unterhaltung und Überraschungspreise. Zur Stärkung gab es die traditionellen Blauen Zipfel: 38 Portionen wurden ausgegeben und dabei 577,- Euro Spenden für die Präventionsarbeit gesammelt.

Der Abend war zugleich ein Abschied: Uwe, langjähriger Wirt der gemütlichen Weinbar, schloss anschließend seine Türen. Für die jahrelange Gastfreundschaft danken wir ihm herzlich und wünschen ihm alles Gute.



## Dankeschön!

Ein riesiges Dankeschön an die Bar 59 für euren unermüdlischen Einsatz und eure großartige Unterstützung! Mit eurer vorweihnachtlichen Glühwein- und Kekse-Aktion habt ihr mal wieder etwas ganz Besonderes bewirkt: unglaubliche 500 Euro an Spendengeldern! Zusätzlich kamen 212 Euro in der Spendendose zusammen – denn bei jedem Musikwunsch müssen die wünschenden Personen 50 Cent für uns spenden.

Solche Aktionen zeigen, was möglich ist, wenn Engagement, Herz und Gemeinschaft zusammenkommen. Ihr habt damit einen wertvollen Beitrag geleistet und uns sehr geholfen.

**Wir sind von Herzen dankbar für euren Einsatz und diese tolle Unterstützung**



**DEEP TALK ABOUT SEX** PRIDEWEEKS EDITION



**MIT HANS BERLIN**  
SCHWULER PORNOSTAR UND HIV-AKTIVIST

Hans Berlin zählt zu den international bekanntesten schwulen Pornostars. Der offene HIV-positive Bayer lebt in den USA, schrieb ein Musical über sein Leben und engagiert sich als HIV-Aktivist. Mit seiner Initiative **"HANS HILFT"** setzt er sich gegen HIV-Stigma ein und informiert über Safer Sex, Leben mit HIV, HIV im Porno, mentale Gesundheit und das Älterwerden in der Community. An diesem Abend spricht er über sein Leben als Pornostar, HIV, Safer Sex, schwüles Leben und das Pornobusiness.

**DO 30.07.2026**  
**20:00 UHR**  
**SOFT SPOT**  
Einlass: 19:30 Uhr  
Königstormauer 7, 2. UG  
(Barrierefreier Zugang)  
90402 Nürnberg

**Kostenfrei!**  
**Offen für alle!**

Mit freundlicher finanzieller Unterstützung von





Nicht zuletzt danken wir allen Gästen, die mit ihrer Teilnahme diese Benefiz-Aktion unterstützt haben.

Ein großer Dank gilt zudem dem Restaurant Estragon für das Sponsoring der Zipfel sowie die Unterstützung bei den Gewinnen. Ebenso danken wir dem Restaurant O.shas, dem Rosegardens und der Bar59 für die bereitgestellten Gutscheine und Preise.



# HIRSCH APOTHEKE

Dagmar Gneißl

## Gemeinsam sind wir stark!

Öffnungszeiten:  
Mo. - Fr. 08.30 - 13.00 Uhr  
          14.00 - 18.30 Uhr  
Sa      08.30 - 13.00 Uhr

**Bucher Straße 37a**  
**90419 Nürnberg**



Telefon: (09 11) 33 00 79  
Telefax: (09 11) 378 86 02

E-Mail: [apohirsch@t-online.de](mailto:apohirsch@t-online.de)  
Internet: [www.hirschapotheke.de.vu](http://www.hirschapotheke.de.vu)

## Beratungszentrum

Wir bieten eine qualifizierte Fachberatung rund um die Themen HIV, Aids und andere sexuell übertragbare Infektionen – persönlich, telefonisch oder per E-Mail. Für Menschen mit einem HIV-positiven Testergebnis bieten wir kurzfristig psychosoziale Gespräche und Unterstützung an.

- Wir bieten Tests auf HIV und andere sexuell übertragbare Infektionen an und halten alle verfügbaren Testmethoden (Schnelltests, Labortests, Selbsttests und Einsendetests) bereit.
- Wir bieten Beratung bei sexualisiertem Substanzkonsum von schwulen und bisexuellen Männern (Chemsex).
- Wir bieten Prävention für Jugendliche an Schulen und in Freizeiteinrichtungen an.
- Wir führen Bildungsveranstaltungen zu psychosozialen Aspekten bei HIV und Aids durch.
- Wir klären auf und informieren umfassend über HIV/Aids und sexuell übertragbare Infektionen in der queeren Szene.
- Für Menschen mit HIV bieten wir Gesprächsgruppen und Freizeitaktivitäten an.
- Wir unterstützen Menschen, die wegen ihrer HIV-Infektion Diskriminierung erfahren.

**Onlineberatung:** [www.aidshilfe-beratung.de](http://www.aidshilfe-beratung.de)

**Anonyme Telefonberatung:** 0911-19411

**Fachbereichsleitung:** Manfred Schmidt

## Betreutes Einzelwohnen

Wir betreuen und begleiten Menschen individuell durch Besuche im eigenen Wohnraum (Nürnberg, Fürth und Erlangen).

**Wir sind da für**

- Menschen mit psychischen Problemen oder Beeinträchtigungen
- Menschen mit Suchtproblemen
- Menschen, die von HIV betroffen oder bedroht sind

**Wir bieten eine intensive, sozialpädagogische Begleitung u. a. mit den Zielen**

- Erhalt des eigenen Wohnraums
- Stabilisierung der Gesundheit und der Selbstständigkeit
- Schaffung neuer Lebensperspektiven

Die genauen Zugangsvoraussetzungen werden in einem unverbindlichen Gespräch erläutert und abgeklärt. Unsere Berater\*innen akzeptieren bei ihrer Arbeit die diversen Lebenswelten. Sie gestalten den Betreuungsprozess partnerschaftlich und ressourcenorientiert und besitzen ein hohes Einfühlungsvermögen in die Situation betroffener Menschen.

**Fachbereichsleitung:** Sara Herzberg

## Wir sind für euch da!



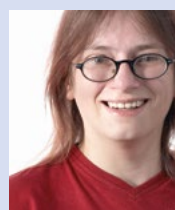
Manfred Schmidt  
(er/ihm)  
Beratungszentrum



Helmut Ulrich  
(er/ihm)  
Beratungszentrum



Beate Lischka  
(sie/ihr)  
Beratungszentrum



Dennise Dietrich  
(sie/er/ihr/ihm)  
Betreutes Einzelwohnen &  
Beratungszentrum



Marie Fricke  
(sie/ihr)  
Betreutes Einzelwohnen



Peter Aidelburger  
(er/ihm)  
Betreutes Einzelwohnen



Peter Müllerlei  
(er/ihm)  
Chemsex Beratung



René Scheuermann  
(er/ihm)  
Beratungszentrum



Martin Tröbs  
(er/ihm)  
Beratungszentrum



Angelika Schuster  
(sie/ihr)  
Betreutes Einzelwohnen



Julia Jenkner  
(sie/ihr)  
Betreutes Einzelwohnen



Sarah Brockes  
(sie/ihr)  
Betreutes Einzelwohnen

**AIDS-Hilfe Nürnberg-Erlangen-Fürth e. V.**  
Entengasse 2, 90402 Nürnberg  
**Tel 0911-23 09 03 5**  
Fax 0911-23 09 03 45

Montag von 9 –20 Uhr  
Dienstag bis Donnerstag von 9 –16 Uhr  
Freitag von 9 –14 Uhr  
[www.aidshilfe-nuernberg.de](http://www.aidshilfe-nuernberg.de)

Neuste Nachrichten,  
Infos und Einladungen  
zu Events!



@aidshilfenuernberg

## Restaurant Estragon

Das Estragon ist ein Arbeits- und Beschäftigungsprojekt und bietet Menschen in schwierigen Lebenslagen alternative Beschäftigungsmöglichkeiten an. Das Restaurant ist öffentlich und will die Menschen, ob Gast oder Beschäftigte, verbinden.

### Wir bieten unseren Gästen

- genussvolles, mediterranes Essen in schönem Ambiente
- ausgefallene, stimmungsvolle Veranstaltungen wie z. B. das No-Light-Dinner, den Kultur-Brunch oder Themenabende

### Wir bieten den Mitarbeitenden

- Ausprobieren in verschiedenen Arbeitsfeldern
- Qualifizierung unter professioneller Anleitung
- Unterstützung bei persönlicher Zielentwicklung

### Wir bieten verschiedene Ausbildungsplätze an

- im gastronomischen und kaufmännischen Bereich (IHK anerkannter Ausbildungsbetrieb)

### Wir bieten Menschen mit HIV und geringem Einkommen

- vergünstigten Mittagstisch und Ermäßigung im Restaurant

Ansprechpersonen Restaurant Estragon gemeinnützige GmbH  
Geschäftsführung: Roald Sokolovskis | Prokura, Presse, Eventplanung: Helmut Ehrhardt | Restaurantleitung: Annemarie Müller | Küche: Nico Schlehaider

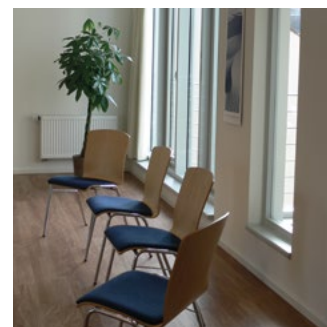


## Tagungszentrum Estragon

Was auch immer Sie bei uns tun: tagen, fortbilden oder moderieren – gerne kümmern wir uns um die Rahmenorganisation für Ihr Seminar und bieten Ihnen eine perfekte Rundumbetreuung. Unsere hauseigene Gastronomie bietet eine schmackhafte mediterrane Küche sowie ein kreatives Catering.

### Wir bieten Ihnen

- Modernes Tagungszentrum in zentraler Lage Nürnbergs mit sehr guter öffentlicher Verkehrsanbindung
- Freundliche Atmosphäre mit ausgezeichnetem Service und moderne Präsentationstechnik
- Catering und Verpflegung auf Wunsch durch das Restaurant Estragon im Haus
- es stehen Ihnen 2 Bereiche zur Verfügung
  - Tagungsbereich 2. OG (ca. 45 m<sup>2</sup> plus Foyer, bis 20 Personen)
  - Tagungsbereich 4. OG (ca. 25 m<sup>2</sup>, für Kleingruppenarbeit, bis 8 Personen)



Für alle Ihre Fragen und Wünsche bezüglich unseres Tagungszentrums Estragon steht Ihnen Helmut Ehrhardt zur Verfügung. Vereinbaren Sie einen unverbindlichen Besichtigungstermin und überzeugen Sie sich selbst von unserem Angebot. Telefon: 0911-230 90 35

### Öffnungszeiten des Restaurants:

Montag von 17–22 Uhr  
Dienstag bis Freitag von 11:30–22 Uhr  
Samstag von 17–22 Uhr  
Sonn- und Feiertag geschlossen  
[www.estragon-nuernberg.de](http://www.estragon-nuernberg.de)



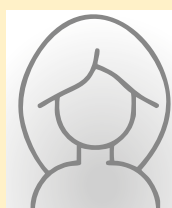
Helmut Ehrhardt  
(er/ihm)



Annemarie Müller  
(sie/ihr)



Nico Schlehaider  
(er/ihm)



Sonja Geiger  
(sie/ihr)



Roald Sokolovskis  
(er/ihm)

# CHOOSE


# YOU

**Wofür auch immer du dich entscheidest:  
Es muss zu deinem Leben passen.**

Sprich beim Termin in der Schwerpunktpraxis darüber, ob du eine starke HIV-Therapie hast, die robust und langfristig auch Resistenzen vorbeugen kann.

**ChooseYou.de**

**#NOCHVIELVOR**

 **GILEAD** | HIV

